„Bin ich im Geiste und Herzen eine Christin?“ flüsterte Esther sich selbst zu, während sie in die Kapelle eilte, um vor dem Allerheiligsten anbetend niederzusinken und von ihrem dort gegenwärtigen Gott und Heiland Stärke zu erflehen: „Ich bin es! Ich bin es, ich weiß, daß mein Gott ein wahrhafter Helfer in der Noth ist. Selig Die, die auf Ihn vertrauen!“

Viertes Kapitel.

La rue copeau.

Die arme Schwester Martha konnte kaum mit Esther gleichen Schritt halten, denn die Ungeduld beflügelte ihre jungen Füße; aber als sie der Straße nahte, deren Richtung sie verfolgte, wurde ihr Gang gemessener und ihre Ungeduld verwandelte sich in Furcht.

„Was willst Du jetzt thun?“ sprach Martha, ihr Zaudern wahrnehmend.

„Mir ist bange!“ antwortete Esther; doch, sich ermannend, klopfte sie an eine niedere Thüre in der Mauer, hinter welcher sie, in Mitte eines Gärtchens, ein einsames Haus erblickten.